

Einladung zur Eröffnung
der Ausstellung

Erst recht Avantgarde!

Klára Borbás, Éva Bortnyik/Csaba Tubák,
Alpár Bujdosó, Magda Csutak, Tibor Gáyor,
Tamás Hencze, Lajos Kassák, Károly Klimó,
Dóra Maurer, János Megyik, János Nádasy,
Pál Nagy, Tibor Papp, András Petőcz,
Ervin Pátkaï, Tamás Soós, Nóra Szabó,
Ákos Székely, Gábor Záborszky

5. März 2009, 19.00 Uhr
Galerie UngArt
Collegium Hungaricum Wien
A-1020 Wien, Hollandstraße 4

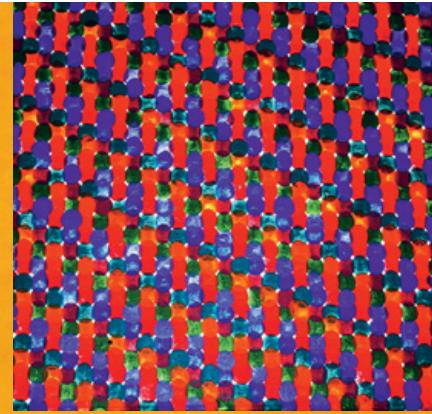
KURATOREN:

Gábor Ébli, János Megyik

ERÖFFNUNG:

Dr. Dieter Bogner

Dóra Maurer



In den '70-ern und '80-ern wird den Avantgarde-Bestrebungen nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt neues Leben eingehaucht. Natürlich wird nicht dort angeknüpft und fortgesetzt, wo am Anfang des Jahrhunderts und in den 20-er Jahren der Kubismus, Dadaismus, Surrealismus oder Futurismus, Apollinaire, Tristan Tzara, Marinetti, André Breton, Malewitsch oder Salvador Dali mit dieser Bewegung begonnen haben. Sehr oft sind die neuen Strömungen fast radikaler als jene des großen Anfangs. In Deutschland und Österreich ist durch Vermittlung der École de Paris das Informel, der aus Amerika stammende abstrakte Expressionismus tonangebend, während östlich davon eher der Konstruktivismus.

Éva Bortnyik/Csaba Tubák



Es wird klar worum es gegangen ist, und was alles in Frage gestellt wurde, wenn man einige Äußerungen von Künstlern und Kulturphilosophen, die sie begleitet haben, rekapituliert. Peter Handke schreibt etwa:
Wir wollen in diesem Hörspiel zeigen, was in einem Funk-Taxi Zentrale nicht geschieht. Sie werden nicht hören, worüber und was dort gesprochen wird, sondern worüber nicht, und was nicht gesprochen wird. (Taxifunk)

Oder Karl-Heinz Stockhausen:

Könnten wir nicht von einem gleichmäßig ausgefüllten Tonraum ausgehen, und aus diesem die Musik heraus schnitzen, die musikalischen Figuren einfach heraus radieren?

Roland Barthes sieht es ähnlich in der Literatur:

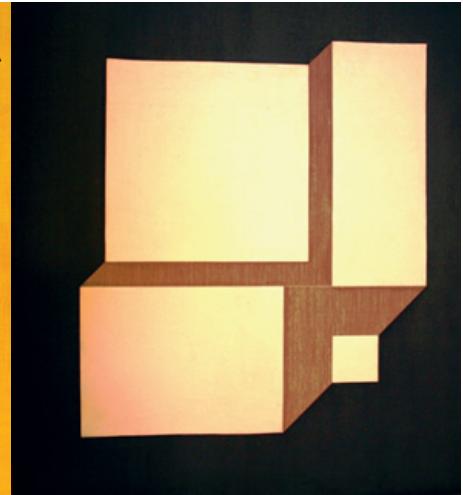
Die innerste Bestrebung jedes geschriebenen Werkes ist immer gleich und gemeinsam: die Sprache zu überwinden. Alle sind lebhaft an einer adäquaten Formulierung des Unmöglichen interessiert.

(Sade. Fourier. Loyola)

János Nádasy



Tibor Gáyor



In der ungarischen Kunstszene sind die größten Brüche in der Literatur zu beobachten. In der bildenden Kunst hat man doch

auf Ludwig Kassák oder auf die Europäische Schule, in der Musik auf Béla Bartók zurückgreifen können, aber in der Literatur – abgesehen von einzelnen Versuchen Kassáks – gab es kaum Vorgänger, Vorreiter, wie woanders Proust oder Joyce. Die Isolation des Landes in der kommunistischen Zeit machte einen Zugang zu diesen auch unmöglich. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die ersten Versuche etwa mit dem Nouveau Roman, dann mit der visuellen Poesie bis zum literarischen Performance in der Emigration, hauptsächlich in Paris, unternommen wurden.

Magda Csutak

